

einsetzen, in die Elternbeiräte gewählt oder für die Mitarbeit in den Klassenelternaktivs gewonnen werden. Das sind solche Menschen wie der Kollege Kurt Ritter, der als Arbeiter in der Molkereigenossenschaft Leutwitz, Kreis Bischofswerda, beschäftigt ist und dem Elternbeirat seit seinem Bestehen angehört. Durch seine Initiative wurde ein Patenschaftsvertrag mit dem Betrieb abgeschlossen. Kollege Ritter ist stets bestrebt, die Schulverhältnisse im Ort zu verbessern. Im Gemeindeparlament nimmt er oft zu den Problemen auf dem Gebiet der Schule Stellung. Die Grundschule Medow im Kreis Anklam hat in der Frau eines Genossenschaftsbauern einen tätigen Freund unserer neuen Schule. Frau Lühr, selbst Mutter von vier Kindern, nimmt regelmäßig an den Beratungen des Pädagogischen Rates teil und besucht als Vertreter des Elternbeirats auch die Kreislehrerkonferenzen. Sie spricht mit Eltern und Schülern, um zu erreichen, daß sich der Leistungsstand und die Disziplin der Schüler weiter verbessern. Frau Lühr leitet schon seit sechs Jahren das Elternseminar.

Doch was muß allgemein über die Arbeit der meisten Elternbeiratsmitglieder gesagt werden? Der Wille, bei der Lösung von Schulproblemen mitzuhelfen, ist bei vielen vorhanden. Sie stehen aber in ihrem Streben oft allein. Welche Betriebsparteiorganisation berät regelmäßig mit den Genossen und Kollegen, die dem Elternbeirat angehören, die aktuellen Erziehungsprobleme? Welche Leitung gibt Hinweise, worauf die Partei und die Arbeiterklasse bei der Erziehung und Bildung unserer Schuljugend besonderen Wert legt? Man muß leider sagen, daß eine solche Arbeit gegenwärtig nur selten geleistet wird. Die Genossen und Kollegen im Elternbeirat müssen aber wissen, daß hinter ihnen die Partei mit ihren Kampf- und Lebenserfahrungen steht, die sie bei ihrer nicht leichten Arbeit berät und unterstützt. Diese enge Verbindung zwischen Elternbeirat und Partei gibt uns die Garantie, daß künftig alle Elternbeiräte arbeitsfähig werden und ihren Teil zur sozialistischen Erziehung beitragen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß die Elternbeiräte durch die meisten staatlichen Organe, Massenorganisationen und Parteiorganisationen nur in der Zeit der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen unterstützt wurden. Anschließend bleiben sie sich in den meisten Fällen völlig selbst überlassen. Es gilt jedoch, die Elternbeiräte ständig durch tatkräftige Hilfe an Ort und Stelle, durch einen systematischen Erfahrungsaustausch, durch Vorträge über pädagogische und schulpolitische Probleme usw. zu unterstützen. Jede Gängelei und Bevormundung der demokratisch gewählten Elternvertreter durch Lehrer, Direktoren oder die Schulverwaltung muß unterbleiben. Es wäre jedoch nützlich, wenn die Vorsitzenden der Elternbeiräte in bestimmten Abständen vom zuständigen Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Kreises zu Aussprachen oder zum Erfahrungsaustausch zusammengefaßt würden.

Eine Ursache für die schleppende Arbeit vieler Elternbeiräte muß darin gesucht werden, daß bisher nur in etwa 50 bis 60 Prozent aller Elternbeiräte Parteigruppen gebildet wurden. Für die politische Führung der Elternbeiräte ist jedoch die Tätigkeit der Parteigruppen von besonderer Wichtigkeit. Den Genossen obliegt die Aufgabe, die Politik der Partei auf dem Gebiete der allgemeinbildenden Schulen in den gewählten Organen zu verwirklichen. Um jedoch die Parteigruppen zu solchen arbeitsfähigen Gremien zu entwickeln, die den Elternbeirat politisch unterstützen, muß sich die Anleitung durch die Kreisleitung der Partei entschieden verbessern. Ganz selten sind solche Kreise wie Meißen, wo die Kreisleitung der Partei in allen Elternbeiräten Parteigruppen bilden half, die von ihr